

**Rede von Staatsminister Bernd Neumann  
beim Parlamentarischen Abend der Deutschen Stiftung Denkmalschutz  
am 27.11.2007**

Anrede,

ich begrüße es, dass mit dem Parlamentarischen Abend der Deutschen Stiftung Denkmalschutz das wichtige Thema Denkmalschutz in den politischen Blickpunkt rückt. Denkmalschutz und Denkmalpflege erhalten unser baukulturelles Erbe, das mit seiner regionalen Unverwechselbarkeit eine Grundlage unserer kulturellen Identität ist. In einer Zeit der Globalisierung, in der die Orientierungslosigkeit zunimmt, ist es besonders wichtig, seine eigene Identität zu kennen und zu wissen, woher man kommt. In diesem Sinne kommt der Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eine besondere Rolle zu. Dass bei der heutigen Veranstaltung so viele Verantwortliche aus der Politik anwesend sind, zeigt den hohen Rang, der der besonderen Aufgabe Denkmalpflege und Denkmalschutz in den Ländern und im Bund eingeräumt wird. Ich begrüße Frau Staatsministerin Stange, Herrn Minister Dellmann, Herrn Staatssekretär Kumusiewicz aus Brandenburg, Herrn Staatssekretär Lütke Daldrup und zahlreichen Kollegen aus dem Deutschen Bundestag sehr herzlich. Unser Kommen zeigt, wie hoch wir die Tätigkeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz schätzen.

Obwohl Sie die Veranstaltung unter das Motto „Staatsaufgabe Kultur“ gestellt haben, bleibe ich zunächst noch ein wenig bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und ihrem Wirken. Die DSD wurde 1985 durch das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz ins Leben gerufen, dessen Präsidentin zurzeit Frau Staatsministerin Stange ist und dem ich als Vizepräsident angehöre. Wir erfüllen diese Aufgaben zwar beide Kraft Amtes, aber trotzdem mit großer Überzeugung.

Hinter der Gründung stand die Absicht, mit einer bundesweit arbeitenden Denkmalstiftung ein Instrument zu installieren, das die Leistungen der öffentlichen Hand partnerschaftlich ergänzen sollte. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz wirbt besonders im privaten Bereich für den Erhaltungsgedanken und akquiriert sehr erfolgreich zusätzliche finanzielle Mittel, um Denkmäler vor dem Verfall zu retten.

Bei einer ihrer Einnahmequellen haben Sie im wahrsten Sinne des Wortes „Glück gehabt“: 40 Prozent Ihrer Mittel erhalten Sie als Destinatär der Erlöse der GlücksSpirale, darüber hinaus werben Sie erhebliche Mittel an Spenden ein. Im Jahr 2006 konnte die Deutsche

Stiftung Denkmalschutz etwa 26 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Damit kann einiges bewegt werden. Sie haben sich seit 1991 zu Recht schwerpunktmäßig auf die Denkmalerhaltung in den neuen Bundesländern konzentriert, in die zu Beginn 86 Prozent der Fördergelder flossen. Das entsprach – so meine Überzeugung – der damaligen Notwendigkeit. Inzwischen hat sich das Verhältnis verändert und ist ausgewogener geworden. 2005 waren es nur noch rund 60 Prozent für die neuen Bundesländer, während 40 Prozent in die alten Bundesländer gingen.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat erheblich dazu beigetragen, den Gedanken des Denkmalschutzes in unserer Gesellschaft zu verankern; das stattliche Spendenaufkommen ist nur ein Beleg dafür. Dafür möchte ich dem Vorsitzenden Herrn Professor Gottfried Kiesow, den Mitgliedern des Vorstands und des Kuratoriums herzlich danken.

Doch zurück zum Thema dieses Abends, „Staatsaufgabe Kultur“. Der Denkmalschutz ist sicher die klassische, übergreifende Aufgabe. Die Länder und Kommunen sind hier in erster Linie gefragt und leisten Erhebliches für die Denkmalerhaltung. Aber auch der Bund fördert im Rahmen seiner nationalen Verantwortung Baudenkmäler in beachtlichem Umfang. Darüber hinaus ist die Denkmalpflege auch eine besonders schöne und attraktive Aufgabe, der sich Private gerne annehmen.

Der Denkmalschutz hat im Förderprogramm „national wertvolle Kulturdenkmäler“ des Bundes eine gewisse Konstante. Mein Haus gibt dafür jährlich rd. 12 Mio. Euro aus. Hinzu kommen weitere Investitionen, beispielsweise die 8,5 Mio. Euro an Bundesmitteln, die in die Wiederherstellung der Anna-Amalia-Bibliothek geflossen sind. Vom Bau- und Verkehrsministerium, das Herr Lütke Daldrup heute Abend vertritt, sind in den zurückliegenden Jahren 2,5 Mrd. Euro in die Erhaltung historischer Stadtkerne in den neuen Bundesländern gegangen. Und seit Beginn unseres Denkmalpflegeprogramms – das früher vom BMI, jetzt durch BKM getragen wird – wurden seit 1950 mit 278 Mio. Euro 534 Kulturdenkmäler gefördert.

Hinzu kamen in den zurückliegenden Jahren weitere Sonderprogramme. Ich denke beispielsweise an das Programm „Dach und Fach“ – aus dem von 1996 bis 2003 rund 46 Mio. Euro in den neuen Bundesländern investiert wurden. Dann gab und gibt es für die neuen Bundesländer das Investitionsprogramm für Nationale Kultureinrichtungen und das „Aufbauprogramm Kultur“. Auch aus diesen Programmen kommen etwa 80 Prozent der Denkmalerhaltung zugute. In den letzten Jahren wurde im Hinblick auf den hohen Nachholbedarf in den neuen Bundesländern ein Volumen von 170 Mio. Euro bewegt.

Aber es gibt auch dringenden Erhaltungsbedarf in den alten Bundesländern und deswegen bin ich froh, dass es durch die Unterstützung aller Fraktionen, insbesondere der beiden Koalitionsfraktionen, in der letzten Woche gelungen ist, ein zusätzliches Investitionsprogramm für Kultur von 400 Mio. Euro zu beschließen. Ich darf mit Fug und Recht sagen: Ein so großes Kulturinvestitionsprogramm hat es noch nie gegeben, und solche Kraftakte sind wahrscheinlich auch nicht oft möglich. Es handelt sich dabei um einen Fonds, der meinem Ressort zur Verfügung steht und dessen Gelder nicht gleich ausgegeben werden müssen.

Diese zusätzlichen 400 Mio. Euro werden im weiteren Sinne wieder für Denkmal erhaltenden Maßnahmen ausgegeben werden: 78 Mio. Euro werden wir beispielsweise den Preußischen Schlössern und Gärten zur Verfügung stellen. Ich hoffe nur, wir haben damit bei Brandenburg und Berlin keinen zu großen Schock ausgelöst, denn beide müssen sich ihrer Verantwortung gemäß auch an den Kosten beteiligen. Es geht um den Erhalt herausragenden kulturellen Erbes wie das akut in seiner Substanz bedrohte Neue Palais im Schlosspark Sanssouci. Wir setzen damit ein sichtbares Zeichen dafür, dass uns das Weltkulturerbe etwas wert ist.

Die 45 Mio. Euro, die wir aus diesem Programm für Weimar vorgesehen haben, werden für die Restaurierung des dortigen Stadtschlusses und die Instandsetzung des Goethe- und Schillerhauses benötigt, für Gebäude also, die unter Denkmalschutz stehen.

Das Thema der Staatsoper Berlin möchte ich nur kurz ansprechen. Berlin muss zeigen, dass es nicht nur nach der Maxime „nehmen“ handelt, sondern zu einer befriedigenden Kooperation bereit ist und auch selbst etwas dazu gibt. Wenn - wie ich hoffe und möchte – eine solche Kooperation gelingt, dann werden wir die Staatsoper mit 200 Mio. Euro unterstützen. Und wo wird das ausgegeben? Nicht für den Betrieb, das ist die Aufgabe Berlins, sondern für den Erhalt dieses denkmalgeschützten, von Knobelsdorff errichteten Gebäudes.

Eines aber ist wichtig und richtig: Es kann nicht nur um diese herausgehobenen Denkmale gehen, auch wenn zwangsläufig der Blick immer erst einmal auf sie gerichtet ist. Wir wollen uns auch den vielen kleinen Denkmälern zuwenden. Ich bekomme von den für ihre Wahlkreise verantwortlichen Kollegen immer wieder Hinweise auf Denkmale im ländlichen Raum, in den kleineren und mittleren Städten, deren Erhaltungszustand zu größter Sorge Anlass bietet. Nach Schätzungen sind rund 300.000 Denkmale in Deutschland sanierungsbedürftig, vor allem in der Fläche. Viele dieser Identität stiftenden Baudenkmäler – Kirchen, alte Stadthäuser, Bauernhäuser und Gutsanlagen – sind von regionaler und

überregionaler Bedeutung und müssen instand gesetzt werden, wollen wir den Reichtum und die Vielfalt unserer Kulturlandschaften bewahren.

Wenn wir nun die Höhe der Fördermittel der DSD – Glückwunsch, es sind 26 Mio. Euro – und die hohen Aufwendungen der Länder und Kommunen mit unseren bisherigen direkten Denkmalmitteln von „nur“ 12 Mio. Euro vergleicht, dann sind 40 Mio. Euro aus dem Sonderinvestitionsprogramm wahrhaftig eine gute Chance für die deutschen Kulturlandschaften. Deswegen glaube ich, dass der Tag dieser Entscheidung des Haushaltsausschusses insgesamt ein glücklicher Tag für den Denkmalschutz und die Denkmalpflege in Deutschland war.

Ich freue mich auf weiterhin gute Zusammenarbeit, Herr Professor Kiesow, die wir ja über die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz in Bonn mit Frau Dr. Kirschbaum haben, und wünsche Ihnen ein gutes Gelingen dieses Parlamentarischen Abends.

Vielen Dank!